

”

„Es fehlt ein Narrativ, in dem jungen Menschen eine Perspektive geboten wird. [Wir] werden durch mangelnde Kontakte in unserer Persönlichkeitsentwicklung und Lebensfreude ausgebremst. [...] Alle Maßnahmen und Priorisierungen sind rational zu erklären, aber wo ist für uns die Anerkennung? Wo ist für uns die Perspektive?“

Jugend in Zeiten von Corona Ergebnisse der Jugendbefragung in Rheinland-Pfalz 2021 im Überblick



Institut für Sozialpädagogische
Forschung Mainz gGmbH

Servicestelle Kinder und Jugend

Im Auftrag von



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
FAMILIE, FRAUEN, KULTUR
UND INTEGRATION

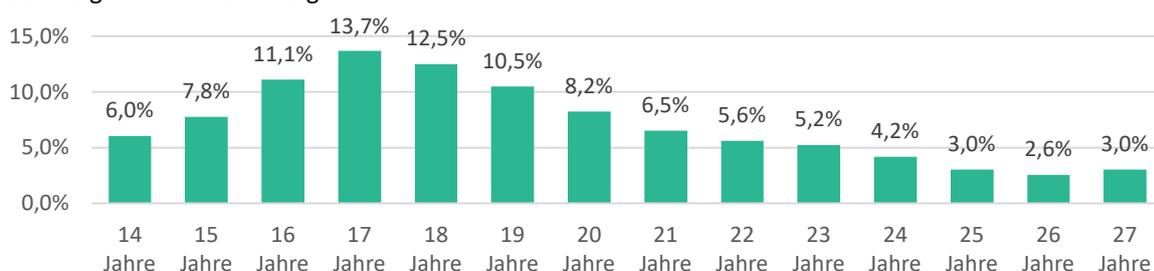


Hintergrund und Merkmale der Befragten

Im Auftrag des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz (MFFKI) befragte das Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism) im März und April 2021 junge Menschen mit Wohnsitz in Rheinland-Pfalz in einer Online-Umfrage zu ihrer **Wahrnehmung und Bewertung der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie**. Es wurden u. a. Fragen zu den Bereichen Freizeit und Kontakte, Schule/Studium/Ausbildung/Arbeit, Beteiligung und Zukunftsperspektiven gestellt. In die Auswertung flossen **5.529 Fragebögen** ein.

Über die Jugendbefragung konnten junge **Menschen aus allen angesprochenen Altersgruppen** erreicht werden. Etwas mehr als die Hälfte (51,1 %) der Befragten sind im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Mit 13,7 % sind die 17-Jährigen anteilig am stärksten vertreten.

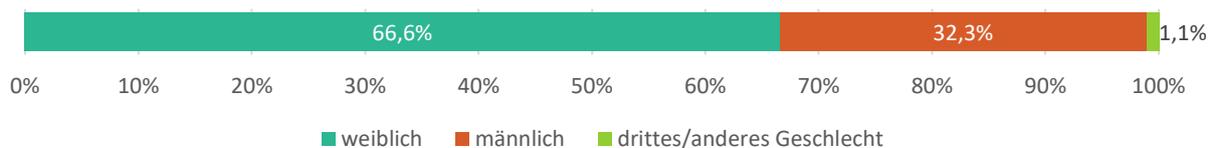
Abbildung 3¹: Altersverteilung



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Junge **Frauen und Mädchen** haben **überproportional häufig** an der Befragung teilgenommen. Auch junge Menschen mit drittem/anderen Geschlecht konnten erreicht werden.

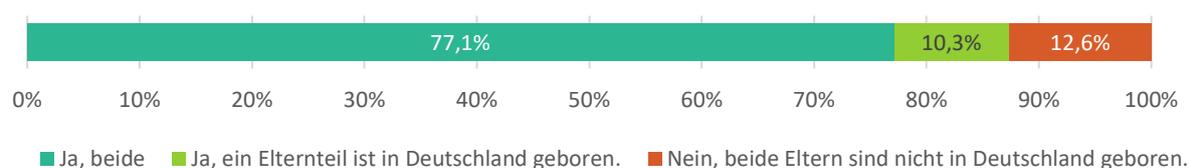
Abbildung 4: Geschlechterverteilung



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Die **Mehrheit** der Befragten jungen Menschen ist **in Deutschland geboren**. Knapp 4 % geben an, aus einem anderen Land zu kommen. **Drei Viertel der Befragten (77,1 %)** antworten, dass **beide Elternteile in Deutschland geboren** sind. Bei 10,3 % der jungen Menschen wurde ein Elternteil nicht in Deutschland geboren, bei 12,6 % beide nicht.

Abbildung 5: Herkunft der Eltern der Befragten

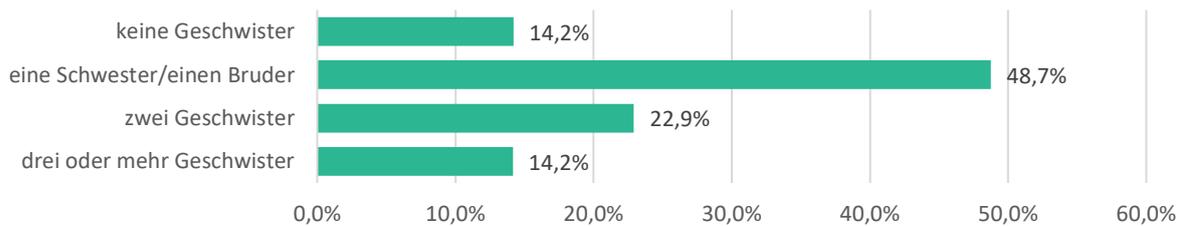


Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

¹ Die Nummerierung der Abbildung in dieser Kurzfassung entspricht der Nummerierung der Abbildungen im Ergebnisbericht. Die Ergebnisse werden im Bericht als Prozentwerte gerundet auf eine Nachkommastelle dargestellt. Auf Grund dieser Rundung kann es dazu kommen, dass die Summe der Prozente in manchen Abbildungen nicht exakt 100 % ergibt.

Knapp die Hälfte der befragten jungen Menschen wächst mit **einem Bruder bzw. einer Schwester** auf.

Abbildung 6: Anzahl an Geschwistern

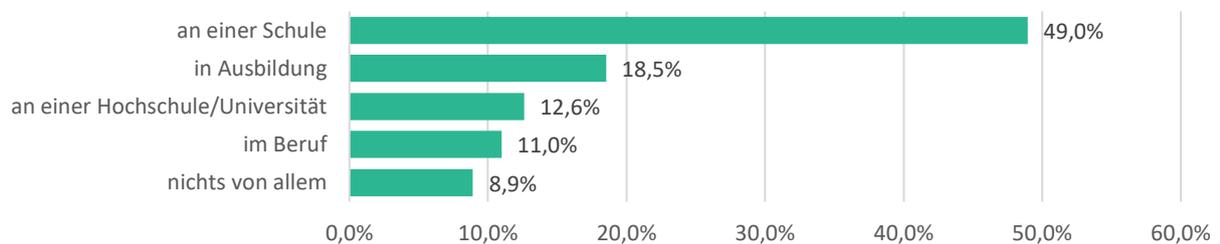


Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Im Rahmen der Befragung wurden junge Menschen **aus sämtlichen Regionen** in Rheinland-Pfalz erreicht. Mehr als die Hälfte der Befragten (55 %) gibt an, auf dem Land/in einem Dorf zu leben, ein Drittel in einer Kleinstadt (33 %) und lediglich 12 % in einer Großstadt.

An der Befragung haben junge Menschen aus **verschiedenen Aus- und Bildungsbereichen** teilgenommen. Schüler*innen sind dabei am stärksten vertreten. Aber auch junge Berufstätige sowie junge Menschen, die derzeit weder einer Ausbildung noch einem Beruf nachgehen, wurden erreicht.

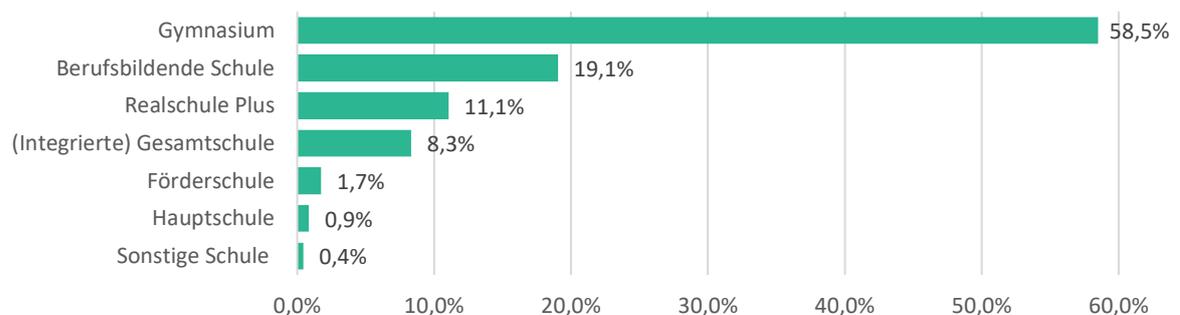
Abbildung 8: Wo befindest Du Dich derzeit?



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

An der Befragung haben sich junge Menschen **aus allen Schulformen** beteiligt, **am häufigsten** handelt es sich hierbei um **Gymnasiast*innen**.

Abbildung 9: Verteilung der Schüler*innen nach Schulform



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur Schüler*innen (n= 2.702).

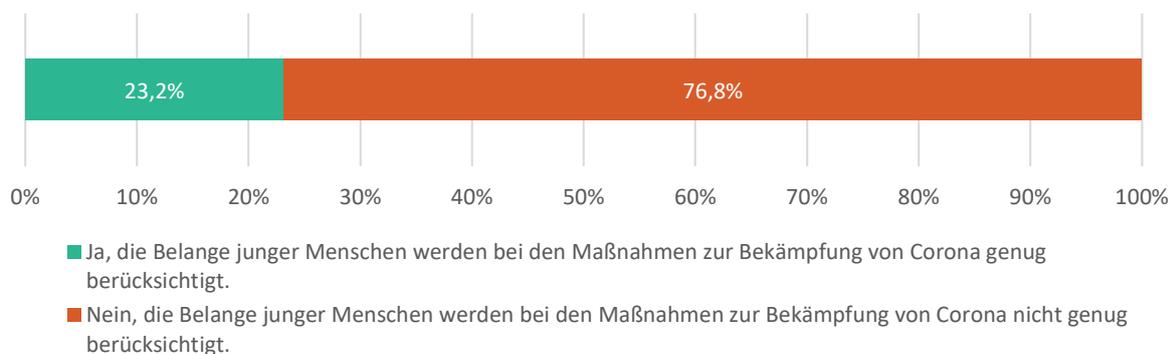
Insgesamt lässt sich hinsichtlich der **realisierten Stichprobe** festhalten, dass mit Blick auf die geprüften Kennzahlen **keine systematischen Ausfälle** feststellbar sind und damit **alle anvisierten Gruppen erreicht** werden konnten. Dennoch zeigen sich auch **leichte Verzerrungen**: In der realisierten Stichprobe stärker vertreten als in der Grundgesamtheit der jungen Menschen zwischen 14 und 27 Jahren (wohnhaft) in Rheinland-Pfalz sind

- junge Menschen zwischen 16 und 18 Jahren (insbesondere 17-Jährige),
- Mädchen und junge Frauen,
- junge Menschen, die zum Befragungszeitpunkt ein Gymnasium besuchen oder einen höheren Bildungsabschluss haben, sowie
- junge Menschen, die in Deutschland geboren sind.

Einschätzungen zu den Corona-Maßnahmen

Junge Menschen **halten sich überwiegend an die Corona-Maßnahmen**, auch wenn sie sie zum Teil ablehnen, da sie **ihre Bedarfe nicht wahrgenommen** sehen. **Drei von vier Befragten** – und hier vor allem (weibliche) junge Erwachsene aus finanziell belasteten Familien – sehen ihre Belange bei der Gestaltung der Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona nicht ausreichend berücksichtigt.

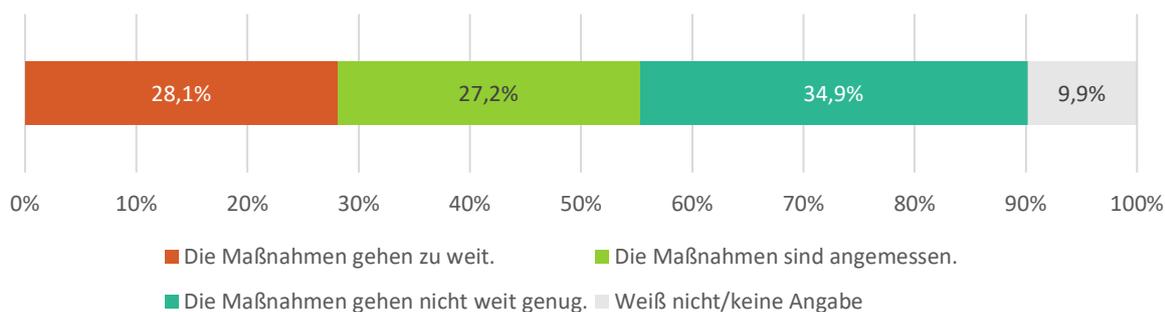
Abbildung 11: Einschätzung der jungen Menschen, inwiefern ihre Belange bei der Gestaltung der Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona ausreichend Berücksichtigung erfahren



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (n= 5.466).

Mehr als ein Viertel der Befragten hält die Corona-Maßnahmen für **angemessen**.

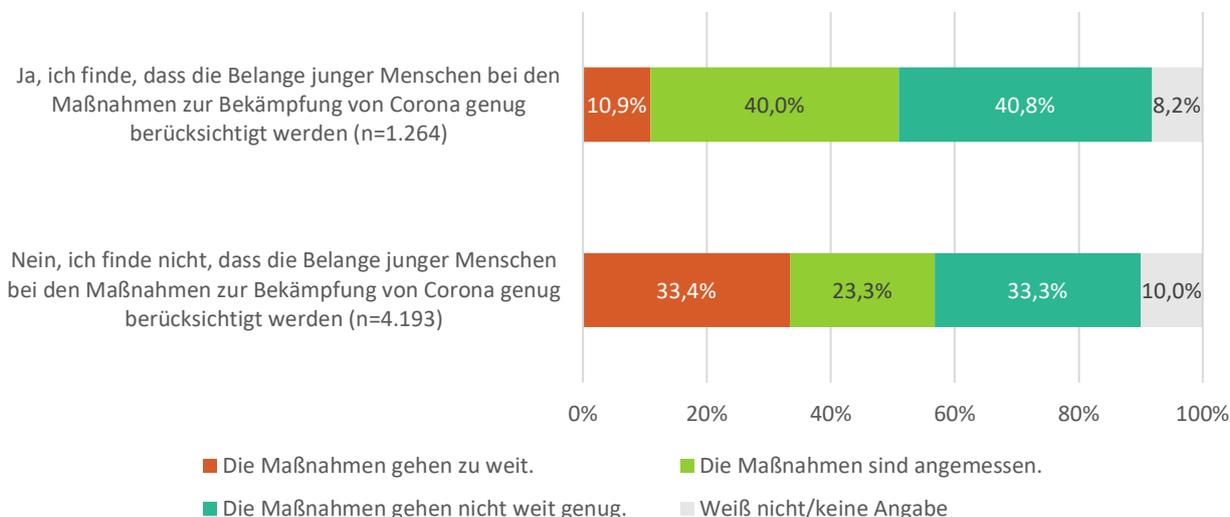
Abbildung 12: Wie findest Du die aktuellen Corona-Maßnahmen? (Zeitpunkt der Befragung: 15.03. bis 09.04.2021)



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Dabei ist das **Gefühl der Berücksichtigung eigener Belange entscheidend für die Akzeptanz** der Maßnahmen. So empfinden junge Menschen, die ihre Belange bei der Gestaltung der Maßnahmen berücksichtigt sehen, die Maßnahmen deutlich häufiger als angemessen (40,0 %). In dieser Gruppe wünschen sich junge Menschen auch zu einem großen Teil (40,8 %) insgesamt stärkere Einschränkungen zur Bekämpfung der Pandemie.

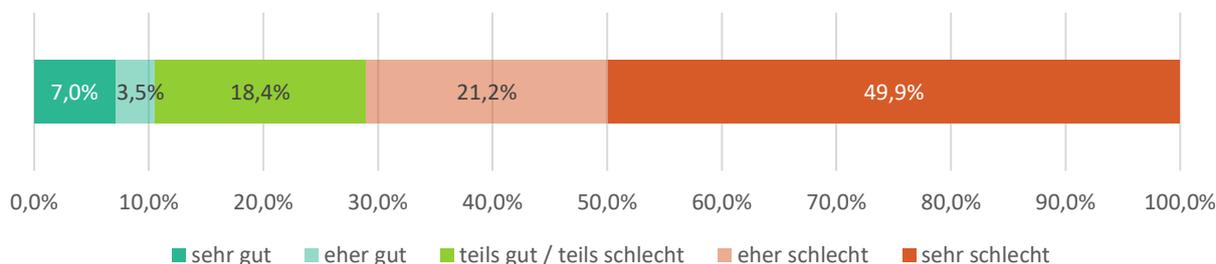
Abbildung 13: Einschätzung zu den aktuellen Corona-Maßnahmen differenziert nach dem Gefühl, ob die Belange junger Menschen bei der Gestaltung der Maßnahmen genug berücksichtigt wurden (Zeitpunkt der Befragung: 15.03. bis 09.04.2021)



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Wichtig im vorgenannten Zusammenhang ist, dass junge Menschen **mehrheitlich** (zu 71,1 %) **Demonstrationen gegen Maskenpflicht und Kontaktbeschränkungen ablehnen**, 10,5 % befürworten sie. Die Bewertung dieser Demonstrationen hängt mit der Einschätzung zu den Corona-Maßnahmen zusammen: Junge Menschen, die die Maßnahmen als zu umfassend empfinden, bewerten Demonstrationen am häufigsten positiv.

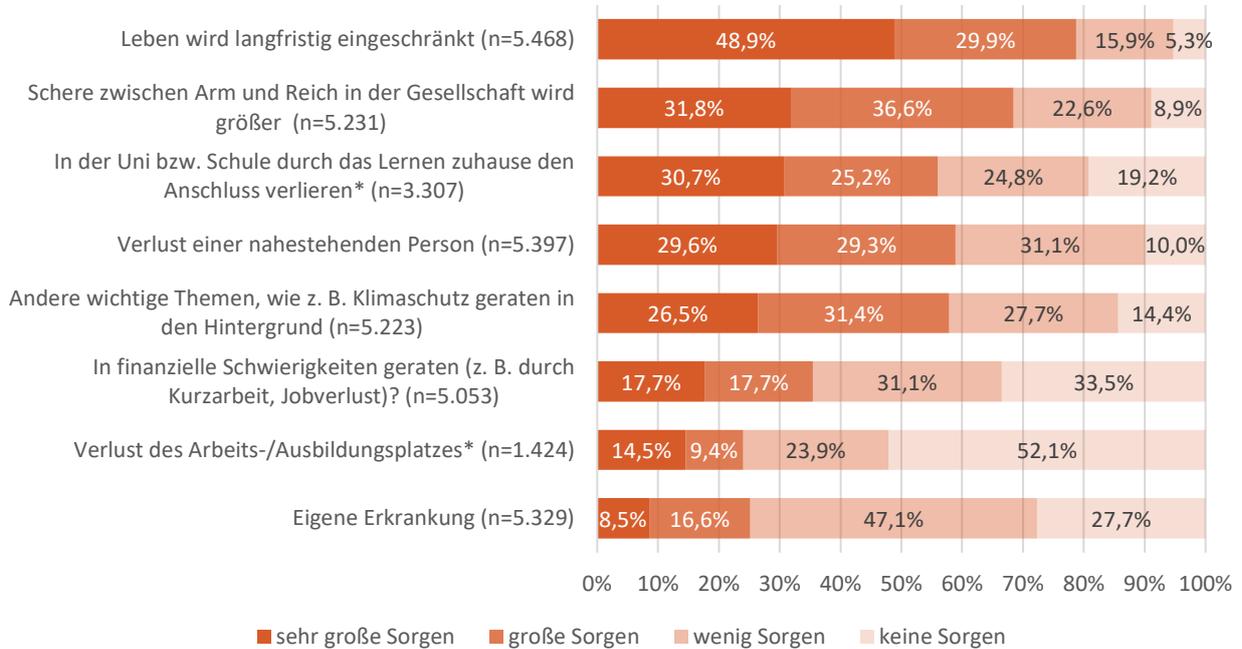
Abbildung 15: Bewertung der Demonstrationen gegen die Maskenpflicht und Kontaktbeschränkungen



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Jede*r zweite Befragte macht sich **Sorgen**, dass die Corona-Pandemie **das eigene Leben langfristig einschränken** wird. Zudem **befürchten** junge Menschen eine **zunehmende Spaltung zwischen Arm und Reich**, was auch mit dem eigenen Schul-/Bildungsabschluss in Zusammenhang gebracht wird.

Abbildung 17: Sorgen aufgrund der jetzigen Corona-Situation

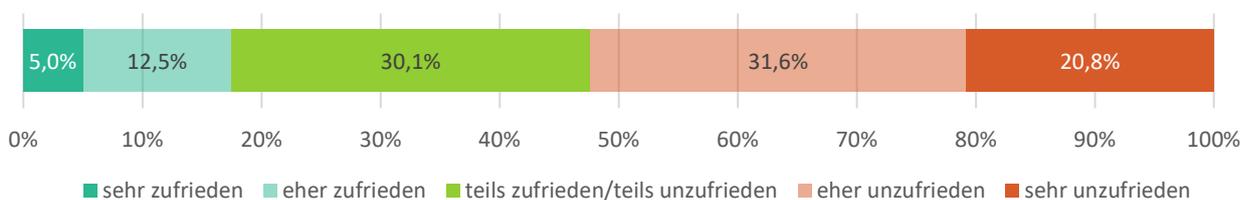


Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529). *Differenzierte Darstellung nach aktuellem Status – jeweils nur zutreffende: Berufstätige, Auszubildende, Schüler*innen bzw. Student*innen.

Freizeitgestaltung und Peerkontakte

Die Corona-Pandemie greift stark in Beziehungen zu Peers und die Freizeitgestaltung junger Menschen ein. **Mehr als die Hälfte** der Befragten (52,4 %) ist zum Zeitpunkt der Befragung **nicht zufrieden mit der eigenen Freizeit**. Nur 17,5 % sind sehr oder eher zufrieden. Knapp ein Drittel (30,1 %) äußert sich teils zufrieden, teils unzufrieden. In erster Linie **vermissen** junge Menschen **persönliche Treffen** auch und insbesondere in größeren Gruppen. Vielen Aktivitäten und Hobbys kann nicht mehr oder nur noch alleine nachgegangen werden. Gleichzeitig werden auch **positive Effekte** sichtbar: Die Pandemie führt zu einer **Entschleunigung** und es entsteht **Zeit** für sich und neue Hobbys.

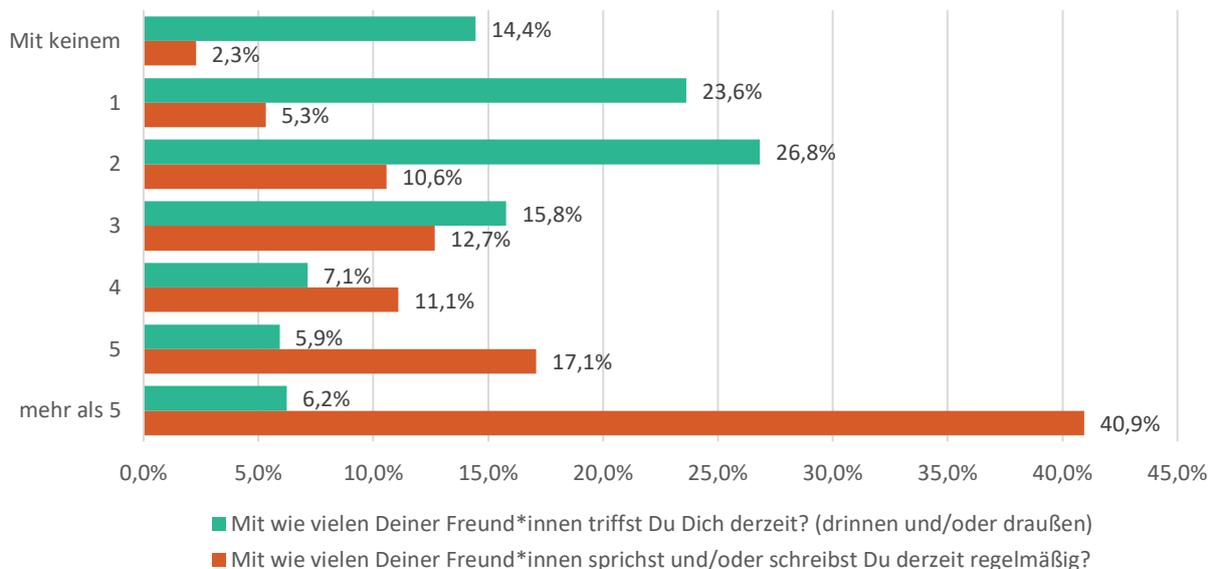
Abbildung 21: Wie zufrieden bist Du aktuell damit, wie Du Deine Freizeit verbringst?



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Auch wenn junge Menschen die Maßnahmen zum Teil kritisieren, nehmen sie die Kontaktbeschränkungen sehr ernst und **schränken ihre realen Kontakte zu Freund*innen deutlich ein**. Für junge Menschen erweist es sich in der Pandemie als essenziell, auf digitale Tools zurückgreifen zu können, um Kontakt halten zu können.

Abbildung 22: Anzahl der Freund*innen, mit denen junge Menschen zum Zeitpunkt der Befragung in Kontakt stehen



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Nutzung von Angeboten der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Die Handlungsfelder **Jugendverbandsarbeit, kommunale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit** waren **phasenweise stark** von den verhängten Einschränkungen **betroffen**. Dennoch ist es den Fachkräften gelungen, den jungen Menschen ein **vielfältiges digitales und auch analoges Angebot** zu unterbreiten und für sie **erreichbar zu bleiben**.

Abbildung 25: Angebotsformen der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit



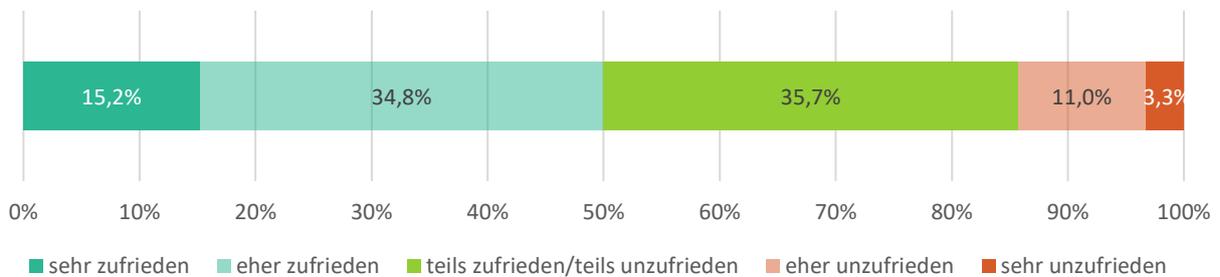
Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur junge Menschen die angegeben haben, aktuell Angebote der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zu nutzen (n= 578).

Junge Menschen sind **mit den Angeboten der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und/oder Jugendsozialarbeit insgesamt zufrieden** (50,0 %) und schätzen das Engagement der Fachkräfte, die auch unter den schwierigen Bedingungen neue und attraktive Unterstützungs- und Freizeitangebote entwickeln:



„Dass alles im Rahmen der Möglichkeiten getan wird, um für die Jugendlichen da zu sein, ihnen die Möglichkeit gegeben wird sich auszutauschen und man den Kontakt zu ihnen hält. Es werden gemeinsamen Online-Events veranstaltet.“

Abbildung 27: Zufriedenheit mit den aktuell genutzten Angeboten der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und/oder Jugendsozialarbeit



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur junge Menschen die angegeben haben, aktuell Angebote der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zu nutzen (n= 578).

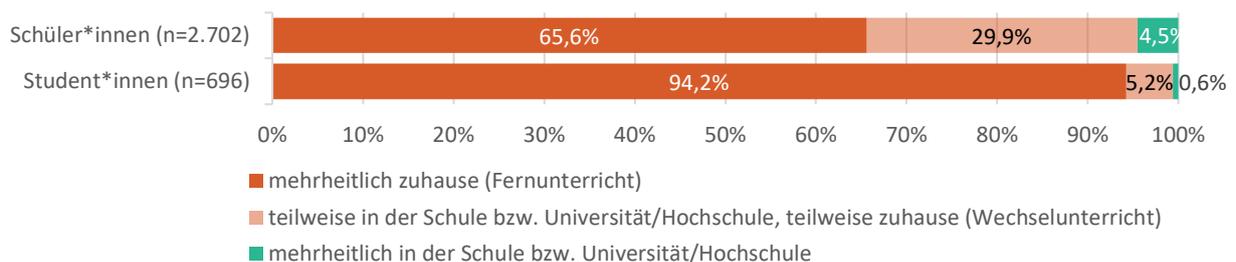
Es zeigt sich: Die im Rahmen der Jugendverbandsarbeit, kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Verfügung gestellte **Infrastruktur** sowie die jeweilige Gestaltung dieser öffentlich verantworteten Angebote sind **für die persönliche Entwicklung und Sozialisation junger Menschen** neben Peerbeziehungen, der Familie und der Schule für das Aufwachsen **entscheidend** und als **öffentliche Daseinsvorsorge** für junge Menschen unerlässlich.

Schule, Studium, Ausbildung und Beruf

Schule

Zum Zeitpunkt der Befragung befindet sich die **überwiegende Mehrheit** der Schüler*innen und Student*innen **teilweise oder vollständig im Fernunterricht bzw. im Fernstudium**. Während unter den Schüler*innen noch knapp jede*r Dritte zumindest teilweise die Schule besucht, sind dies unter den Student*innen nur 5,2 %.

Abbildung 28: Aktuelle Form des Lernens – Schule und Universität

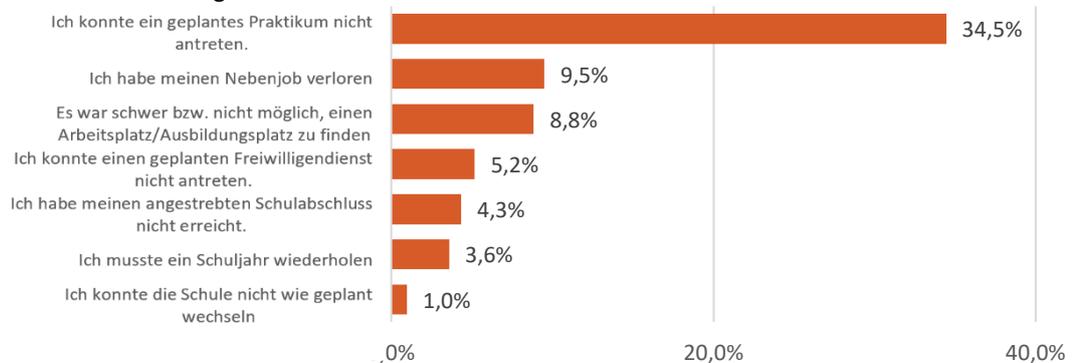


Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Schüler*innen (n= 2.702) und Student*innen (n=696).

Die **Umstellung auf Fernunterricht** ist **unterschiedlich gut gelungen** und hängt **vom Engagement der Lehrkräfte** ab. Eine weniger gute Gestaltung des Fernunterrichts und fehlende Unterstützung durch Lehrkräfte benennen insbesondere Gymnasiast*innen sowie ältere Schüler*innen in den Abschlussklassen. Zugleich **schätzen** die Befragten am Lernen im Fernunterricht das Mehr an **Flexibilität** und die Möglichkeit zum selbstbestimmten Lernen.

Knapp die Hälfte aller Schüler*innen (47,8 %) berichtet, dass **Corona ihre schulische und berufliche Zukunft beeinträchtigt** hat. Am häufigsten wird dabei angegeben, dass ein **geplantes Praktikum nicht angetreten** werden konnte (34,5 %).

Abbildung 33: Konkrete Auswirkungen von Corona auf die berufliche Zukunft von Schüler*innen



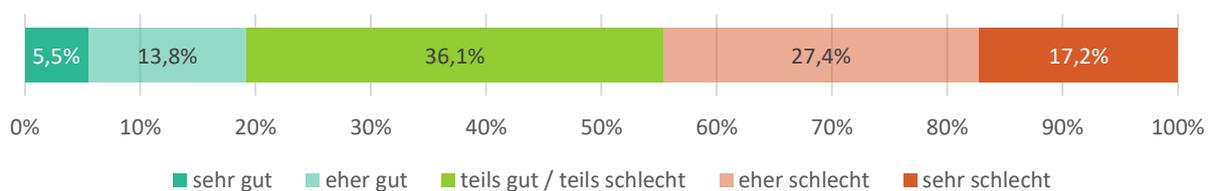
Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur Schüler*innen (n= 2.702).

Studium

Hochschulen und Universitäten haben in der Corona-Pandemie sehr schnell reagiert und die **Lehre fast vollständig auf digitale Formate** umgestellt.

Im Vergleich zu den Schüler*innen (37,6 %) zeigt sich, dass sich **die Student*innen insgesamt etwas häufiger unzufrieden hinsichtlich ihrer aktuellen Situation** äußern. **Knapp jede*r Zweite** (44,6 %) bewertet die Situation im Studium als **eher bis sehr schlecht**. Hier zeigt sich ein **Zusammenhang** mit dem äußerst hohen Anteil (94,2 %) derjenigen, die **ausschließlich im Fernstudium** lernen. Ein knappes Fünftel (19,3 %) zeigt sich mit der Situation sehr bis eher zufrieden.

Abbildung 34: Bewertung der aktuellen Situation im Studium



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur Student*innen (n= 696).

Die **fehlenden sozialen Kontakte** zu Kommiliton*innen und **Austauschmöglichkeiten mit Lehrenden** belasten die Student*innen am meisten. Viele kommen im Studium und am Studienort nicht an, finden keinen Anschluss und kritisieren in diesem Zusammenhang die digitale Lehre.

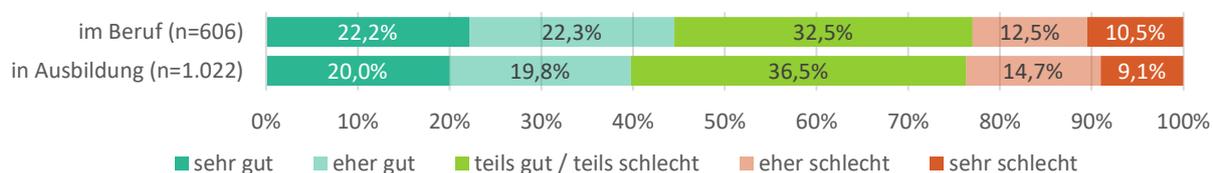
”

„Ich war seit meinem Studienbeginn nicht einmal auf dem Campus präsent, es ist gerade als Erstsemester schwer Mitstudierende kennenzulernen, sich ein Support System aufzubauen und soziale Kontakte zu pflegen. Auch der Lerneffekt wird behindert, da ein Austausch und Diskussion über die Inhalte kaum möglich ist [...]. Als Studierender hat man oft das Gefühl bei den Coronarichtlinien nicht mitgedacht und hinten angestellt zu werden.“

Ausbildung/Arbeit

Junge Menschen in Ausbildung und im Beruf bewerten ihre Situation zum Zeitpunkt der Befragung **deutlich positiver** als Schüler*innen und Student*innen. Es handelt sich hier um Bereiche, die durch die Corona-Maßnahmen weitaus weniger eingeschränkt wurden als das Lernen in Schule und Universität – die **Mehrheit** gibt an, **weiterhin vor Ort** zu arbeiten. **Homeoffice** sowie die Tatsache, **nicht arbeiten zu können**, wirken sich jedoch auch hier **negativ auf die Zufriedenheit** aus.

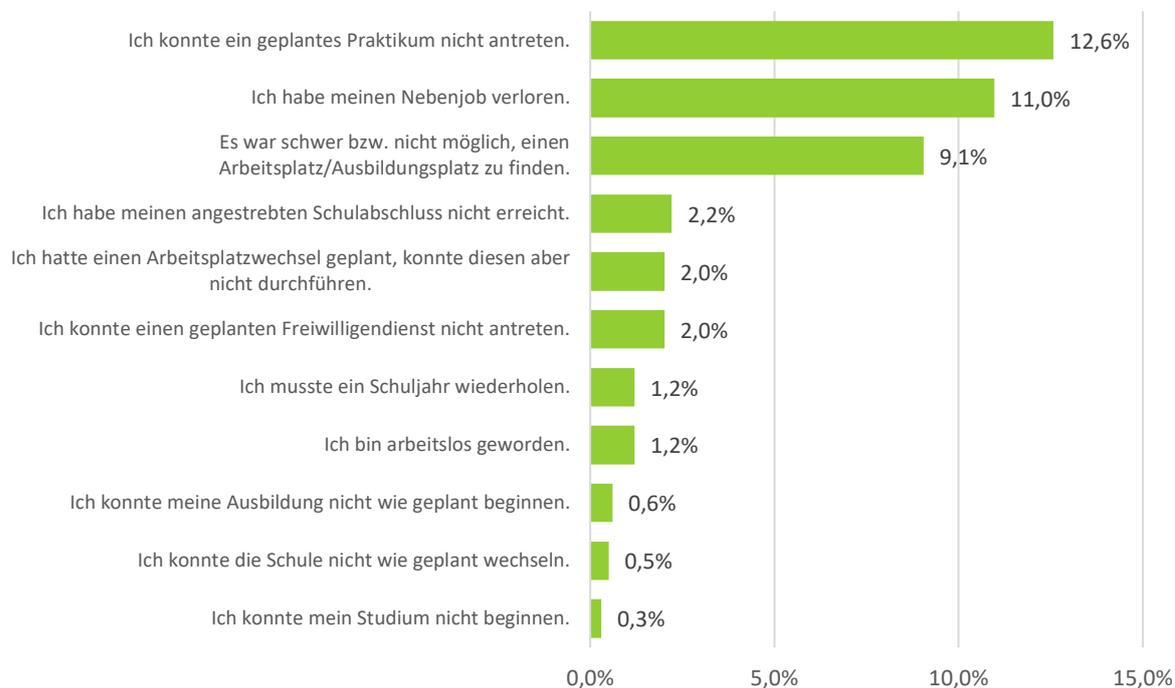
Abbildung 37: Bewertung der aktuellen Situation im Beruf und in Ausbildung



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur Auszubildende (n= 1.022) und Berufstätige (n= 606).

Von **coronabedingten Auswirkungen** insbesondere bei der Suche nach **Praktikums-, Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen** berichtet **knapp jede*r dritte Auszubildende** (29,1 %).

Abbildung 39: Konkrete Auswirkungen von Corona auf die berufliche Zukunft von Auszubildenden²



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 – Nur Auszubildende (n= 1.022).

Knapp 500 Befragte geben an, sich **zurzeit weder in Ausbildung zu befinden noch einer beruflichen Beschäftigung** nachzugehen. In dieser Gruppe werden die pandemiebedingten Einschränkungen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt besonders deutlich. **Knapp 30 %** berichten von **Schwierigkeiten bei der Arbeits-/Ausbildungsplatzsuche**, weitere **20 %** davon, dass ein **geplantes Praktikum abgesagt** wurde.

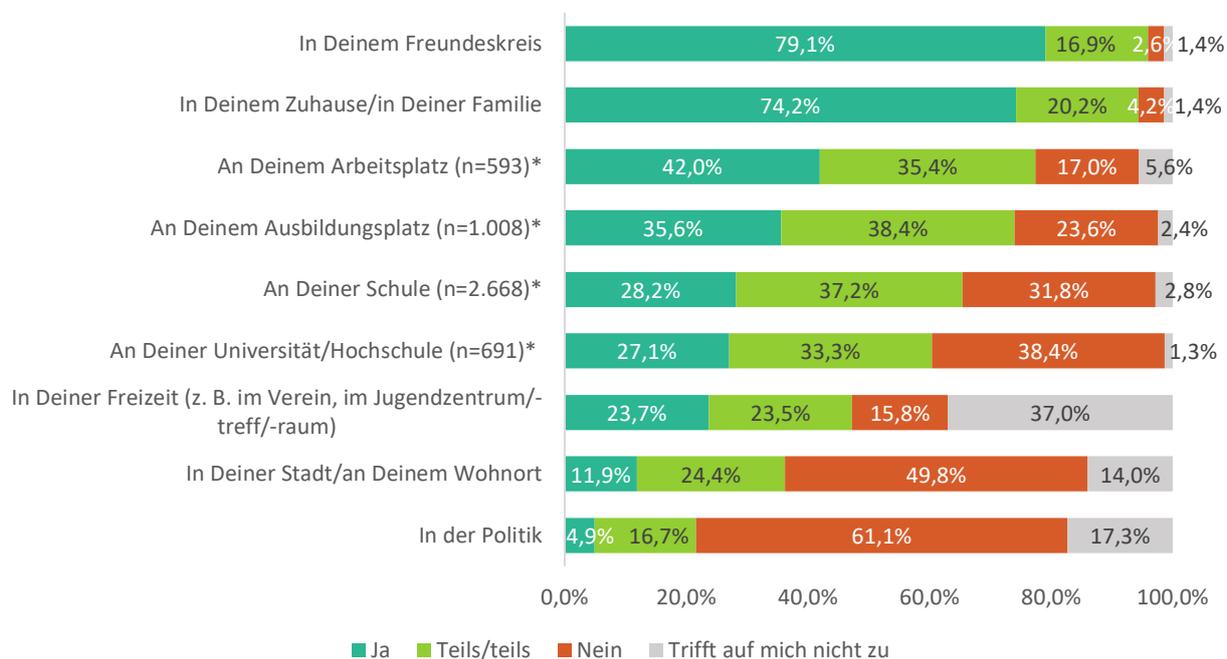
² Die Angaben zu dieser Frage können sich auf den gesamten Zeitraum der Pandemie beziehen. So kann sich ein junger Mensch z. B. zum Zeitpunkt der Befragung (Frühjahr 2021) in Ausbildung befinden, aber im Jahr zuvor die abgefragten Auswirkungen der Pandemie (z. B. Praktikumsausfall oder Nebenjobverlust) erfahren haben.

Beteiligung und Mitbestimmung

Junge Menschen haben ein **Recht auf Beteiligung** und **fordern** dieses auch **ein**. Sie haben vor allem **im eigenen Freundeskreis** und der **Familie** das Gefühl, **mitbestimmen** zu können, fühlen sich dagegen **am eigenen Wohnort** und **in der Politik** nur **selten beteiligt**.

Mitbestimmungsmöglichkeiten in den **formalen Bildungsinstitutionen**, in der **Freizeit** sowie in **Politik** und am **Wohnort** haben sich **seit Corona verschlechtert**.

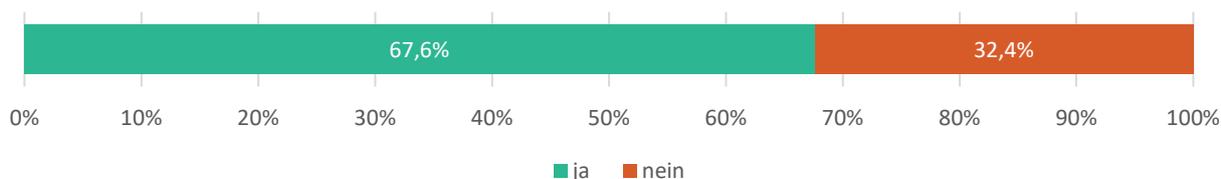
Abbildung 42: Hast Du das Gefühl, dass Du mitreden kannst?



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529). *Differenzierte Darstellung nach aktuellem Status – jeweils nur zutreffende: Berufstätige, Auszubildende, Schüler*innen bzw. Student*innen.

Mehr als zwei Drittel der Befragten **wünschen** sich grundsätzlich **mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten**. Dieser Wunsch wird vor allem von jungen Menschen mit drittem/anderem Geschlecht sowie aus finanziell belasteten Familien geäußert. Zudem zeigt sich mit Blick auf das Alter, dass der Wunsch nach mehr Mitbestimmung ab 15 Jahren deutlich wächst.

Abbildung 43: Würdest Du Dir insgesamt wünschen, dass Du mehr mitreden könntest?

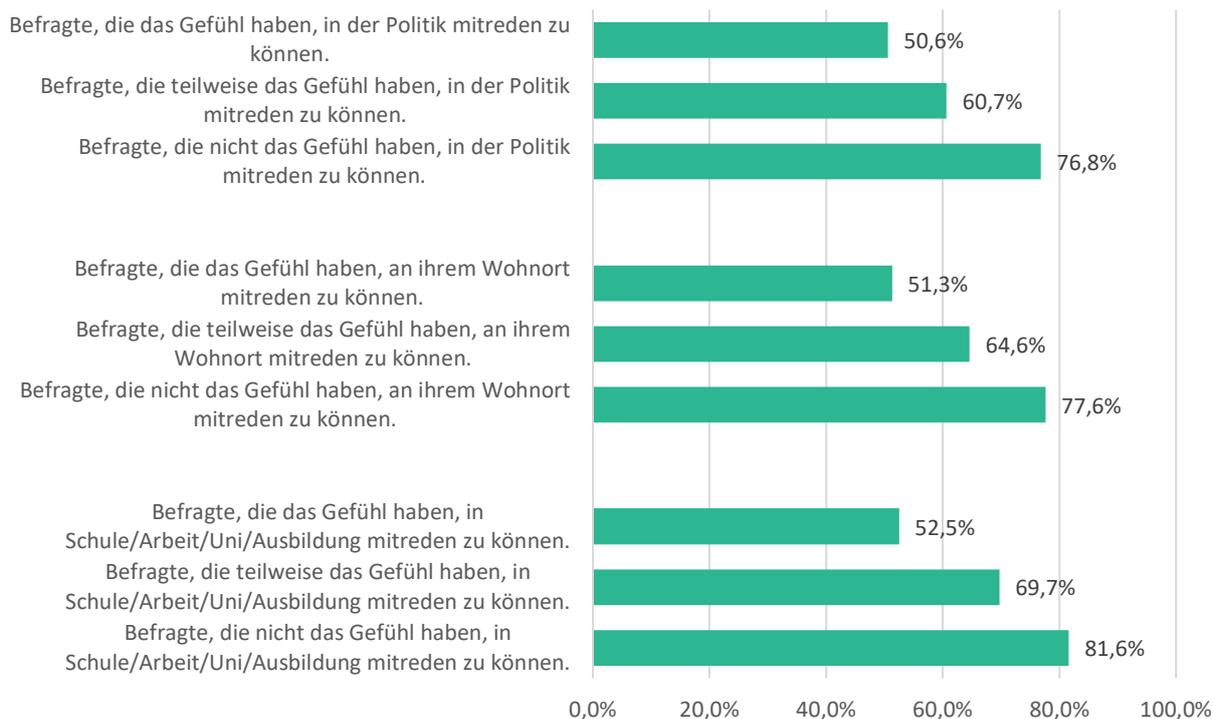


Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Vor allem junge Menschen, die bisher in den Bereichen Schule/Uni/Ausbildung/Beruf, Politik und Wohnort **nicht** das Gefühl haben, **mitreden zu können**, äußern den Wunsch nach **mehr Mitbestimmung** (jeweils **mehr als drei Viertel**). Aber auch die **Mehrheit derjenigen, die sich bereits beteiligt sehen**, wünscht sich, insgesamt **mehr mitreden** zu können.

Abbildung 44: Der Wunsch nach mehr Mitbestimmung in Abhängigkeit von der aktuell erlebten Mitbestimmung in den Bereichen Schule/Uni/Ausbildung/Beruf, Politik und Wohnort

Ich würde mir wünschen, insgesamt mehr mitreden zu können



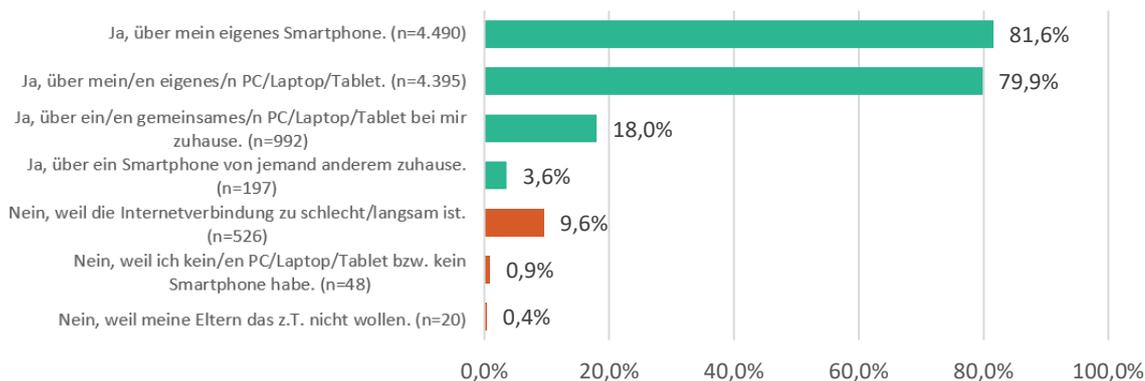
Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Digitale Zugänge junger Menschen

Infolge der Corona-Pandemie hat die **Bedeutung von digitalen Angeboten** für junge Menschen **stark zugenommen**. **Barrieren in den Zugängen** zu digitalen Angeboten zeigen sich vor allem für junge Menschen aus **Familien mit finanziellen Einschränkungen**. Dies **verstärkt auch Sorgen** rund **um die eigene schulische bzw. berufliche Zukunft**.

Knapp jede*r Zehnte gibt an (9,6 %) eine **zu langsame bzw. schlechte Internetverbindung** zu haben. Dies gilt etwas häufiger für junge Menschen, die auf dem Land/in einem Dorf leben (11,2 %), aber auch in den rheinland-pfälzischen Städten liegen die jeweiligen Anteile bei etwa 7 %.

Abbildung 46: Hast Du die Möglichkeit, digitale Angebote zu nutzen?

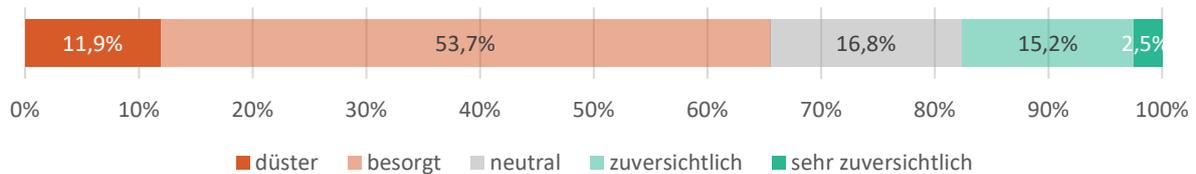


Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum 16.03. bis 09.04.2021 (n= 5.502). Mehrfachantworten möglich.

Blick in die Zukunft

Die **Zukunftsperspektiven** junger Menschen werden **durch Corona verändert**.

Abbildung 49: Bewertung des Blicks in die Zukunft



Quelle: Corona-Jugendbefragung Rheinland-Pfalz im Zeitraum vom 16.03. bis 09.04.2021 (N= 5.529).

Hinsichtlich ihrer Zukunft zeigen sich zum Zeitpunkt der Befragung **17,7 %** der jungen Menschen (**sehr zuversichtlich**), ähnlich viele (**16,8 %**) **neutral**. **Über die Hälfte der Befragten (53,7 %)** gibt an, **besorgt zu sein**, **11,9 %** bewerten ihre Zukunftsperspektive als **düster**. Hierbei handelt es sich **insbesondere** um junge Menschen, die bzw. deren **Familien geringe finanzielle Ressourcen** zur Verfügung haben.



„Angst, dass es nicht mehr wie früher wird, bzw. lange dauert und viele wichtige Erfahrungen nicht gemacht werden können.“

Im Rahmen der offenen Fragen haben junge Menschen (n= 1.091) beschrieben, **was sie zuversichtlich stimmt**. Die Antworten lassen sich grob in drei Kategorien unterteilen, nämlich in Gründe,

- die in der **Entwicklung der Pandemie und ihrer Bekämpfung** liegen (u. a. Vorhandensein von Impfstoff, Fortschritt bei der Impfung),
- die sich auf **persönliche Resilienzfaktoren** bzw. Zukunftschancen beziehen (u. a. optimistische Grundeinstellung, stabile persönliche Beziehungen, Aussicht auf Ausbildungsplatz, Arbeitsstelle),
- die mit **gesellschaftlichen Entwicklungen** zusammenhängen (u. a. erlebte Solidarität, coronabedingter Digitalisierungsschub).



„Man hat gelernt das ‚normale‘ Leben wert zu schätzen. Darauf freue ich mich schon.“

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Was bedeutet die Corona-Pandemie für Jugendliche und junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz?
Was gilt es zu tun, um die pandemiebedingten Folgen zu bearbeiten?

1. Junge Menschen sind von den Corona-Auswirkungen besonders betroffen. Dennoch handeln sie in der Pandemie solidarisch und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung. Dies ist anzuerkennen und in der Bearbeitung der Pandemie-Folgen zu berücksichtigen.

Jugendliche und junge Erwachsene als Gruppe sind besonders stark von der Pandemie betroffen – gerade in der vulnerablen Zeit der Pubertät, die mit inneren und äußeren Veränderungen und Umbrüchen einhergeht. Trotzdem zeigen sie große Solidarität und immenses Verantwortungsbewusstsein.

Für die Bewältigung der Pandemiefolgen ergibt sich daraus, dass die **Perspektiven und Bedarfslagen junger Menschen** noch stärker als bisher entscheidungsrelevant einbezogen werden müssen. Zudem braucht es eine **fachliche und fachpolitische Auseinandersetzung** mit der Frage, was es für die betroffenen jungen Menschen bedeutet, wenn sie in einer Orientierungs- und Selbstfindungsphase tiefgreifende Verunsicherungen erfahren und welche Konsequenzen sich daraus ggf. für ihre gesellschaftliche Teilhabe ergeben. Die vorliegende Befragung ist bereits der erste wichtige Schritt in dieser Auseinandersetzung.

Eine **beteiligungsorientierte und jugendgerechte Folgenbearbeitung** muss entsprechend darauf abzielen, jungen Menschen beim Übergang in ihr Erwachsenenleben adäquate Unterstützung zukommen zu lassen, um entstandene Unsicherheiten zu bearbeiten – etwa in Form von sozialpädagogischer Begleitung und Beratung, über die Bereitstellung von Räumen für Peerkontakte, offene Freizeitgestaltung und informelle Bildungsprozesse sowie über beteiligungsorientierte Angebote non-formaler und außerschulischer Bildung.

2. Zukunftschancen sind insbesondere für sozial benachteiligte junge Menschen zu stärken.

Die pandemiebedingten Einschränkungen gehen für viele junge Menschen mit Sorgen und einem Verlust an (Planungs-)Sicherheit einher. Der Blick in die eigene Zukunft hat sich insbesondere für Befragte aus Familien in finanziell prekären Verhältnissen verschlechtert. Sehr präsent ist dabei die Sorge, aufgrund von Fernunterricht, Fernstudium, etc. den Anschluss zu verlieren.

Aus diesem Grund muss hinsichtlich der Zukunftschancen junger Menschen ein **besonderer Blick auf sozial benachteiligte junge Menschen** gerichtet werden. Eine Politik der Pandemie-Folgenbearbeitung sollte neben dem Nachholen von formalen Bildungsleistungen bzw. Bildungsabschlüssen insbesondere auch auf die **Stärkung der non-formalen und der informellen Bildung**, wie sie bspw. in den Kontexten der Jugendarbeit oder auch der Jugendsozialarbeit vermittelt werden, setzen. Es braucht eine strukturelle Absicherung dieser Jugendhilfeangebote oder bspw. auch eine Ausbildungsplatzgarantie.

3. Beteiligung ist strukturell zu verankern.

Beteiligung erweist sich gerade in der Pandemie als zentraler Faktor für eine **positive Zukunftsperspektive** und Lebensgestaltung (**Resilienzfaktor**) sowie für eine **selbstbestimmte, gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft**. Bislang hat die Mitbestimmung junger Menschen allerdings in der praktischen Umsetzung oftmals noch nicht den Stellenwert, der ihr gesetzlich bereits zugesprochen wird.

Die gesellschaftliche und politische Beteiligung junger Menschen muss **stärker strukturell verankert** werden. Wesentliche Aspekte sind dabei (so auch die Forderungen der jungen Menschen selbst) die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre, ein größerer Einfluss der kommunalen Jugendvertretungen sowie mehr und transparentere Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort, in der Kommune.

Zur Stärkung der strukturellen Verankerung braucht es deshalb vermehrt **(kommunale) Umsetzungsstrategien**, um politische Entscheidungsträger*innen für die Belange junger Menschen zu sensibilisieren und ausreichend (qualifiziertes) **Personal** sowie entsprechende **finanzielle Ressourcen**, um flächendeckend angemessene Beteiligungsformen und -strukturen zu etablieren. In Ergänzung dazu sollte über gesetzliche Konkretisierungen nachgedacht werden, um z. B. aus bestehenden Soll-Vorgaben Muss-Vorgaben zu machen und darüber die Notwendigkeit der Beteiligung junger Menschen verbindlich zu verankern.

4. Jugendverbandsarbeit, kommunale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit bieten zentrale Räume und Orte zur Bewältigung der Pandemiefolgen und sind strukturell abzusichern.

Jugendverbandsarbeit, kommunale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sind für die persönliche Entwicklung und Sozialisation junger Menschen neben Peerbeziehungen, der Familie und der Schule zentrale öffentlich verantwortete Infrastrukturangebote. Sie erweisen sich in der Corona-Krise als wichtige Räume und Orte zur Bewältigung der Pandemiefolgen und damit als systemrelevant.

Die Pandemie hat eines erneut sehr deutlich gezeigt: Jugendverbandsarbeit, kommunale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit brauchen eine deutlich **stärkere strukturelle Absicherung**. Damit diese Bereiche im Zuge von (kommunalen) Haushaltskürzungen nicht länger unter Legitimationsdruck stehen, müssen sie entsprechend ihrer Bedeutung für ein gutes und gelingendes Aufwachsen junger Menschen – ganz im Sinne des SGB VIII – **als Pflichtleistungen finanziell abgesichert** werden.

5. Schule ist als sozialer Ort anzuerkennen und weiterzuentwickeln.

Die Befragung zeigt die Bedeutung der Schule gerade auch als Ort sozialer Begegnung. Den Schüler*innen fehlen die (soziale) Kommunikation und der Austausch mit Lehrkräften und Klassenkamerad*innen.

Diese Wahrnehmung der jungen Menschen, dass Schule für sie nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung sondern auch **ein wichtiger Ort sozialer Interaktion** ist, sollte neben der Notwendigkeit des Aufholens von durch die Pandemie bedingten Lernrückständen noch stärker fokussiert und weiterentwickelt werden.

6. Unterstützungsangebote für Student*innen sind auszubauen.

Die Gruppe der Student*innen ist im öffentlichen Diskurs über Pandemiefolgen selten im Blick, doch gerade sie kämpft mit Belastungen und Zukunftsängsten. Ihre Studienzeit, insbesondere die neuer Student*innen, ist geprägt von einem „Studieren in Einsamkeit“.

Unterstützungsangebote für Student*innen sollten **ausgebaut** werden. Neben spezifischen studiengangsbezogenen fachlichen Beratungen, Studienverlaufsberatung und Angeboten zur beruflichen Orientierung sollten hier auch Beratungsangebote zu finanziellen Fragen sowie psychosoziale Unterstützung im Fokus stehen.

7. Digitalisierung und Medienkompetenz sind weiter zu stärken.

Infolge der Corona-Pandemie haben digitale Angebote in allen zentralen Lebensbereichen junger Menschen noch einmal stark an Bedeutung gewonnen.

Digitalisierung und Medienkompetenz gilt es noch weiter zu stärken. Gleichzeitig können und sollen digitale Angebote analoge nicht ersetzen: Es muss eine **bessere Verzahnung** der jeweiligen Angebote vorangetrieben werden.